

Elmar Kornexl

Sportwissenschaft an der Universität Innsbruck: eine erfolgreiche Partnerschaft mit der ÖSG

Als Ausgangspunkt einer Analyse des Wirkens der ÖSG in den letzten 30 Jahren aus Innsbrucker Sicht wird die strukturelle und fachliche Entwicklung des Innsbrucker Institutes für Sportwissenschaft in eben dieser Zeitspanne gewählt:

– **vor der Gründung der ÖSG (1985):**

1 ord. Professur; 1 a.o. Professur; 4 Assistenten, keine Projektassistenten (fremdfinanziert),

ca. 450 Studierende (80 % Inländer)

3 Studienangebote: Lehramt „Leibeserziehung“ (70 %), Diplomstudium „Sportwissenschaft“ (28 %), Doktorat (2 %)

Forschungsschwerpunkte: Bewegungswissenschaft (inkl. Biomechanik), Sportpädagogik, Trainingswissenschaft

– **im Jahre 2015:**

4 ord. Professuren; 8 Assistenten; 26 Projektassistenten

ca. 800 Studierende (65 % Inländer)

5 Studienangebote: Lehramt „Bewegung und Sport“ (33 %); 2 Bachelorstudien: „Gesundheits- und Leistungssport“ (36 %), „Sportmanagement“ (18 %); Master „Sportwissenschaft“ (11 %); Doktorat (2 %)

Forschungsaktivitäten: Sportmedizin, Biomechanik, Bewegungswissenschaft/Neurophysiologie, Sportpsychologie, Trainingswissenschaft, Sportpädagogik, Sportsoziologie

2 Forschungs- und Betreuungszentren (teilweise fremdfinanziert): Olympia-Zentrum zur Betreuung von Spitzensportler(inne)n und Technologiezentrum Ski- und Alpensport.

Als Geburtstagsgeschenk für die junge Dame ÖSG könnte man in einer Laudatio diese bemerkenswerte positive Entwicklung des Innsbrucker Institutes mit der positiven Ausstrahlung der Jubilarin durch drei Jahrzehnte in Verbindung bringen. Wenn sich über den Grad des Zusammenhanges durchaus diskutieren lässt, darf doch zu Recht auf eine Reihe von Fakten hingewiesen werden, die eine äußerst förderliche Ausstrahlung der ÖSG auf die prosperierende Entwicklung des Innsbrucker Institutes erkennen lassen.

Dem Wertblick und Einsatz von Stefan Größing ist es zu verdanken, dass es im Jahre 1985 zur Geburt der ÖSG kam. Die vielfachen positiven Auswirkungen der in

Deutschland – auch unter verantwortlicher Mitwirkung von Stefan Größing – eingerichteten Schwestergesellschaft Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) veranlassten ihn bald nach seiner Berufung nach Salzburg, auch in Österreich eine sportwissenschaftliche Gesellschaft ins Leben zu rufen. Von Seiten des Innsbrucker Institutes wurden Idee und Initiative von Stefan Größing positiv aufgenommen und durch drei Jahrzehnte erfolgreich unterstützt. So z. B. stellte das Institut für fünf Amtsperioden den Präsidenten der Gesellschaft (E. Kornexl, G. Mitterbauer, E. Müller, I. Werner).

Die von der ÖSG in den Statuten verankerten und in vielseitigen Veranstaltungen und Aktivitäten realisierten Ziele veranlassten sowohl indirekt als auch direkt die Mitarbeit unseres Institutes. In vielen Fällen war die ÖSG die treibende Kraft bzw. die Basis, sodass auch für Innsbruck die Mitgliedschaft in der ÖSG eine Reihe von Vorteilen brachte. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien aus Sicht des Innsbrucker Institutes erwähnt:

Corporate Identity österreichischer Sportwissenschaftler

Die ÖSG spannte gleichsam ein Dach über die in Österreich vornehmlich an den Universitäten, aber auch in anderen Bildungsinstitutionen, in der Wirtschaft, der Sportverwaltung und den Sportverbänden sportwissenschaftlich aktiven und interessierten Personen. Dieses Dach bewirkte sowohl eine Art Standesbewusstsein als auch das Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem Kreis. Waren z. B. die universitären Institute für Sportwissenschaften bisher eher nur lose miteinander verbunden – am ehesten hinsichtlich der Erarbeitung gemeinsamer Studienpläne bei den vom Unterrichtsministerium organisierten „Koordinationstagungen“ –, so lieferte die ÖSG umfangreiche Informationen an ihre Mitglieder über den Stand der sportwissenschaftlichen Forschung in Österreich, an den universitären Instituten sowie über deren inhaltliche Schwerpunkte, laufende Projekte und Personal.

Auch Einladungen und Ansätze zu Forschungs Kooperationen, gemeinsam organisierten Veranstaltungen mit jeweiligen Berichten bewirkten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Nicht zuletzt und von nachhaltiger Bedeutung waren die durch diese Aktivitäten bewirkten persönlichen, vielfach freundschaftlichen Kontakte unter Mitgliedern der ÖSG.

Steigerung von Bekanntheitsgrad und Image der österreichischen Sportwissenschaft

Ein Meilenstein für Bekanntheitsgrad und akademische Anerkennung der österreichischen Sportwissenschaft war die Herausgabe der Zeitschrift „Spectrum der Sportwissenschaften“ durch die ÖSG. An dieser Stelle sei dem ersten Schriftleiter, Reinhard Bachleitner, für diese mutige Initiative besonders gedankt. Wenn auch das Innsbrucker Institut nie die Schriftleitung innehatte, wurde die Existenz des Organs stets sehr hoch geschätzt und den Verantwortlichen Dank und Anerkennung gezollt. Für die österreichische Sportwissenschaft erfreulich war die breite Anerkennung des hohen wissenschaftlichen Anspruchsniveaus des „Spectrums“. Von Seiten des Innsbrucker Institutes fand eine Reihe von Beiträgen Aufnahme. Der hohe wissen-

schaftliche Level der Zeitschrift hat sich in inneruniversitären Diskussionen um Wertigkeit und Niveau der Sportwissenschaft an der Universität Innsbruck immer sehr positiv ausgewirkt und die Förderung mancher Forschungsprojekte erleichtert.

Der Hinweis auf die ÖSG und eine hochwertige Sportwissenschaft in Österreich hat wesentlich dazu beigetragen, dass am Institut für Sportwissenschaft in Innsbruck neben anderen Förderungen zwei sportwissenschaftliche Forschungs- und Betreuungszentren eingerichtet werden konnten: das „Olympiazentrum“ zur wissenschaftlichen Betreuung österreichischer Spitzensportler (mit Schwerpunkt Alpinsport) und das „Technologiezentrum für Ski- und Alpinsport“ mit dem Schwerpunkt Sportgeräte und Sportkleidung/Textilien.

Erfreulich ist, dass die Sportwissenschaft und ihre institutionelle Verankerung (ÖSG, Institute für Sportwissenschaften an den Universitäten, Forschungslabors, Olympiazentren etc.) verstärkte Beachtung in Wirtschaft, Politik, Sport- und Freizeitindustrie, Tourismus und Sportverbänden findet. Neue Forschungsprojekte (Auftragsforschung) und Kooperationen sind deutliche Signale. Aber auch den Studierenden der Sportwissenschaften öffneten sich attraktive Angebote, so z. B. das Angebot von Praktika in Betrieben und Firmen.

Ein Beispiel dafür, dass die ÖSG für diese Steigerung des Bekanntheitsgrades und im Besonderen für Kontakte zur Wirtschaft wirkungsvolle Impulse setzte, sei die – unter aufwändiger Unterstützung des Innsbrucker Institutes – im Jahr 1989 in Kaprun organisierte Repräsentationsveranstaltung erwähnt. Sie verfolgte das Ziel, die Kontakte zu Fremdenverkehr und Leistungssport zu intensivieren.

Internationale Kontakte und Kooperationen

Mit der Einrichtung der ÖSG war die österreichische Sportwissenschaft in der internationalen Sportwissenschaft vertreten, die ÖSG war offizieller Ansprechpartner. Eine erfreuliche Ausweitung internationaler Kontakte war die Folge. Sie betrafen Einladungen zu Kongressen, Symposien, Festakten u. Ä., zu Kooperationen in sportwissenschaftlichen Projekten, Informationen zu Projektförderungen auf internationaler Ebene, Angebote von Gastprofessuren, Gastvorträgen bis hin zum Austausch von Studierenden und Lehrenden. Hier zeigte sich auf anderer Ebene, wie wertvoll die Existenz der Zeitschrift der ÖSG als offizielles Organ war.

Mit diesen Informationen konnte sich jedes Mitglied in die große Gemeinschaft der Sportwissenschaftler eingebunden fühlen. Von Innsbrucker Seite wurde diese Ausstrahlung der ÖSG besonders geschätzt und eine große Zahl von internationalen Kontakten – von Teilnahme an großen Kongressen bis zu erfreulichen persönlichen Begegnungen – sind letztlich die Folge einer Mitgliedschaft bei der ÖSG.

Förderung junger Sportwissenschaftler

Die Förderung eines motivierten und qualitativ hochwertigen Nachwuchses in den Sportwissenschaften ist in den Statuten der ÖSG als wichtige Aufgabe verankert. Dazu eine kleine Episode: „Dass ich als junge Assistentin beim Kongress ‚Skiing and Science‘ in St. Christoph am Arlberg einen Kurzvortrag halten durfte – auch gedrängt

vom Institutsleiter -, hat meine sportwissenschaftliche Laufbahn ganz entscheidend beeinflusst. Meine Präsentation war offensichtlich nicht so schlecht, bekam ich doch in einer Reihe von Fragen, Kommentaren und Anregungen von Seiten hochrangiger Kongressteilnehmer Rückmeldungen, die mich nicht nur freuten, sondern den Entschluss reifen ließen, die Sportwissenschaft zu meinem Beruf zu machen. Ich bin dafür sehr dankbar.“ (Äußerung einer späteren Präsidentin der ÖSG).

Seit ihrem Bestehen hat die ÖSG in zweijährigem Abstand ein wissenschaftliches Symposium als eine Art Standortbestimmung der österreichischen Sportwissenschaft durchgeführt. In diesem Rahmen waren Vorträge junger Sportwissenschaftler ein fixer Programmpunkt – mit breitem zeitlichem Rahmen. Für viele Studierende und Absolventen waren die Auftritte Anlass und Motivation für weitere Forschungsaktivitäten. Von den derzeit an den österreichischen Instituten für Sportwissenschaften tätigen Personen haben die meisten an einem der ÖSG-Symposien referiert. Nicht unerwähnt bleiben sollen zwei weitere Initiativen der ÖSG zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: die „Wochen für Doktoranden und Diplomanden“ und die international besuchten „Sommerschulen“ mit fachspezifischen Ausrichtungen, an denen jeweils auch Studierende aus Innsbruck teilnahmen.

Als Gründungsmitglied und ehemaliger Präsident der ÖSG möchte ich mit einer persönlichen Erfahrung die „Innsbrucker Impressionen“ schließen: Eine der wichtigsten Bedingungen für Leistung und Fortschritt – auch in der Wissenschaft – sind persönliche Kontakte in weitem Sinne. Ich meine damit das Eingebundensein in eine Gemeinschaft, ein Team, gekennzeichnet durch Kooperationsbereitschaft und gegenseitige Wertschätzung. Die ÖSG kann in idealer Weise die Basis für das Zustandekommen solcher Interessensgemeinschaften bieten. Für meinen beruflichen Werdegang war die Mitgliedschaft bei der ÖSG sehr hilfreich.